

# KOMPAS

Informativ  
Unabhängig  
Richtungsweisend



3-2010

Denke kühn - zeige Stärke!

Zeitschrift der SMJ – Abteilung Oberndorf

## Die Jugend von heute!



HEUTE im NEUEN KOMPAß:

Shell  
Jugendstudie  
S. 15-16

Kalender  
vs.  
Spontanität  
S. 19-21

SMJ  
Weiß was!!!  
S. 24

Und weit mehr...

## *INHALTSVERZEICHNIS*

<i>Seite 1</i>	<i>Titelseite</i>
<i>Seite 2</i>	<i>Inhaltsverzeichnis</i>
<i>Seite 3</i>	<i>Vorwort</i>
<i>Seite 4</i>	<i>Wort des Abteilungsführers</i>
<i>Seite 5</i>	<i>Witze</i>
<i>Seite 6</i>	<i>SMJ Philosophiert</i>
<i>Seite 7-8</i>	<i>Top aktuell</i>
<i>Seite 9-10</i>	<i>Jugend vs. Glaube</i>
<i>Seite 11</i>	<i>Die Termine eines Jugendlichen</i>
<i>Seite 12-14</i>	<i>Hüttentour 2011</i>
<i>Seite 15-16</i>	<i>Shell Jugendstudie</i>
<i>Seite 17-18</i>	<i>Du Pfarrer Alender</i>
<i>Seite 19-21</i>	<i>Spontanität vs. Kalender</i>
<i>Seite 22-23</i>	<i>Glaube im Alltag</i>
<i>Seite 24</i>	<i>SMJ – Weiß was</i>
<i>Seite 25-26</i>	<i>Was ist anders an der Jugend von heute?</i>
<i>Seite 27</i>	<i>Kolumne und Impressum</i>
<i>Seite 28</i>	<i>'n Guada Rutsch</i>

## Vorwort

Lieber Kompaßleser/in,

je älter man wird, desto öfter kommt einem der Satz in den Kopf „Früher war doch alles besser“. Und viel häufiger erscheint einem das auch immer richtiger. Aber ist es tatsächlich so? Verändert sich die Jugend, werden die Zeiten immer schlimmer, schon seit Jahrhunderten? Denn schon die alten Griechen empfanden es so, dass die Jugend von damals sich zum Schlechten veränderte...

Keine Frage! Es kann nicht fortlaufend bergab mit der Menschheit und ihrer Jugend gehen! Aber verändern tut sich sie sicherlich.

Viel ältere Zeltführer fragen sich, wie man noch an die Jugend von heute ran kommt, mit was wir sie begeistern können. Liegt es an uns, dass Jugendliche keine klaren Standpunkte mehr Treffen, ob sie zu einem Treffen kommen oder nicht? Liegt es am Angebot, dass dieses Jahr der Lagertag mangels Teilnehmer abgesagt werden musste? Liegt es an den Eltern, dass Jugendliche keine Skrupel mehr haben 2 Stunden vor einem Treffen einfach abzusagen? Oder liegt es an „G8“ das Jugendliche keine Minute mehr Freizeit haben und nur noch auf das Studium hoffen um endlich wieder ausschlafen zu können? Oder liegt es am Klimawandel, oder an der Finanzkrise, oder, oder, oder...? Ja, oder war es einfach immer so???

Wir haben es uns zur Aufgabe gemacht diese und viele weitere Fragen zu stellen! Keineswegs haben wir den Anspruch in einer einzigen Ausgabe diese Frage zu beantworten, so pulitzerpreisverdächtig und topbesetzt der Kompaß auch sein mag.

Aber hier in deinen Händen hältst du einen Kompaß gefüllt mit Informationsmaterial rund um das Thema Jugend! Wieder einmal beleuchten wir das Thema von allen Seiten, analysieren die umfangreiche Shell Jugendstudie, befragen Jugendliche bezüglich ihres Wochenalltags, veranstalten Kämpfe der besonderen Art, mit „Spontanität vs. Kalender“ und „Glaube vs. Jugend“ lassen wir langjährige Rivalen/Gegensätze aufeinander los.

Mit „Glaube im Alltag“ selbst am andern Ende der Welt, zeigt D. Rieger ein Leben fern von der Heimat auf. Unter den widrigsten Umständen lässt er uns an seinem Treiben in Neuseeland teil haben, was folgendes Zitat beweist:

*„Ich sitz hier gerade in unserm Bussle und schreib an Simons kleinem Laptop. Ich kann leider kein scharfes s kein oe kein ue und logischerweise auch kein ae tippen.“*

Und sollte das nicht längst genug sein, bieten wir dir erstmals in diesem Kompaß nicht nur Fragen die die Welt ~~nicht~~ braucht, sondern auch Antworten darauf.

Sei also gespannt und halt dich fest, denn das Jahr 2010 wird mit einem Kracher zu Ende gehen und mit einem Kompaß, der seiner würdig ist.

Viel Spaß beim Lesen  
KlaPe

## Wort des Abteilungsführers

Hallo liebe Kompaßleser und Kompaßleserinnen,

Ich freue mich besonders, dass ich in der Adventszeit wieder ein paar Worte an euch richten darf.

„Die Jugend von heute....“, wie oft hört man diesen Spruch von den Älteren und jung gebliebenen Menschen in unserem Umfeld.

Meistens gibt's zu diesem Spruch auch noch den Zusatz „Früher war alles besser...“

Hm des kann schon sein aber früher konnte man nicht alle Menschen, jeden, der auch „Social Networking“-tauglich ist, erreichen. In der heutigen Zeit sind die Leute die nicht im Facebook, StudiVZ oder sonstwo dabei eher eine Seltenheit, zumindest bei der Jugend.

Aber bringt mir des überhaupt was wenn ich da alles „poste“ und viele hundert „Freunde“ hab??

Also viele von euch werden sagen dass es auf jeden Fall was bringt und man viele Leute erreicht, die man sonst nie sehen kann, weil sie zu weit weg sind.

Hat man dann noch ein Iphone, dann ist man der absolute Chef in Sachen Social Networking. Überall, egal wo man ist, aufm höchsten Berg oder im abgelegensten Eck der Welt, kann man seinen Gefühlszustand allen anderen mitteilen, solange der Empfang ausreicht. Ob des dann meine „Freunde“ interessiert ist ne andere Frage.

Also wozu soll ich dann überhaupt noch was mit andern unternehmen oder jemand besuchen wenn ich doch überall bequem wenn's mir grad passt mit andern chatten und mich unterhalten kann??

Euch ist bestimmt aufgefallen dass ich Freunde immer in Anführungszeichen geschrieben hab. Weil ich denke dass diese Freunde die man hat im seltensten fall richtig gute und vertrauensvolle Freundschaften sind.

Oftmals sind sie sogar ein Aushängeschild wie beliebt ich bin, denn umso mehr Freunde auf meiner Seite stehen, desto beliebter bin ich.

Die „Social Networks“ sind sicher wichtig um mit anderen Menschen in Kontakt zu bleiben und zu kommen aber es ist nicht der Sinn, dass alles Zwischenmenschliche darunter leidet. Deshalb müssen wir die persönlichen Kontakte pflegen, zum Beispiel in einer tragenden Gemeinschaft, die wir als SMJ haben. Da geh ich hin und weiß dass ich angenommen werde, so wie ich bin, da brauche ich mich nicht verstecken, da kann ich einen offenen Umgang erleben, den es sonst nur selten gibt. Unser „Social Network“ mit Maria hat nämlich genau den gleichen Sinn wie Facebook, heißt bei uns nur Liebesbündnis. Mit andern Menschen in Kontakt bleiben und mit ihnen verbunden zu sein. Aber auf eine viel stärkere und persönlichere Art und Weise als im Internet. Gerade Zeltlager und Kreistreffen sind dafür ein klasse Beispiel.

Und wenn wir wieder mal hören „die Jugend von heute....“ dann denken wir einfach an all das schöne und moderne an unserer Zeit, aber auch an das, auf das es am meisten ankommt, nämlich den Nächsten und unser Glaube, der uns trägt und unser Social Network Nr.1 sein soll.

Als Abschluss noch eine passendere Version des Spruchs vom Anfang: „Früher war alles besser....sogar die Zukunft“ J

Ich wünsche dir und deiner Familie eine gesegnete Weihnachtszeit, erholsame Ferien und einen guten Start ins neue Jahr 2011.

Ich hoffe du bleibst auch im kommenden Jahr ein Teil von unserem Social-Network mit Maria.

Es grüßt euch euer Abteilungsleiter  
Dennis

Witze-Witze-Witze-Witze-Witze-Witze-Witze-Witze-Witze-Witze-Witze-Witze-Witze-Witze-Witze-Witze



## SMJ – Philosophiert

Fragen die die Welt ~~nicht~~ braucht

1. Kann man meinen Rufnamen auch flüstern?
2. Wenn im Baumarkt 20 Prozent Rabatt auf alles gegeben wird, außer auf Tiernahrung, was zahl' ich dann für Rattengift?
3. Wieso sind bei 'Russisch Brot' immer nur lateinische Buchstaben in der Tüte und keine des Russischen Alphabets?
4. Warum waschen wir unsere Handtücher?  
Gehen wir nicht davon aus, dass wir sauber sind, wenn wir uns damit abtrocknen?
5. Welche Farbe hat ein Schachbrett ursprünglich?? Weiß oder Schwarz?
6. Wenn Gott allmächtig ist, kann er dann einen Stein erschaffen, den er selbst nicht heben kann?
7. Warum muss man eigentlich in einem Laden bezahlen, an dem außen 'Geschenke' dran steht?
8. Wenn ich mein Baby mit Trockenmilch füttere, muss ich es dann nur noch ab und zu abstauben?
9. Warum ist in meiner Tafel Vollmilch immer Schokolade drin?
10. Wie fühlte sich wohl derjenige Mensch gerade, als er das Wort 'langweilig' erfand?

„Sage nicht alles, was du weißt, aber wisse immer, was du sagst.“

## Top Aktuell

Schlagzeilen aus der SMJ

### Lagertag

Ein geplantes Wochenende mit viel Spiel, Spaß, Unterhaltung und ein wenig Thematik das leider wegen Teilnehmer mangels auf einen Sonntagnachmittag verschoben werden musste. Dieser war von vielen Familien sehr gut besucht und durch die Zeltlagerbilder sehr Unterhaltsam am Ende also sehr erfolgreich.



### Silvester

Gemeinsames reinfeiern mit der Mädchenjugend auf der Liebfrauenhöhe!

Dies verspricht bestimmt viel Unterhaltung und sonst so manche Überraschung.

Also wer 16 ist und noch nichts anderes geplant hat ist für nur 17€ dabei.

Also meldet euch bei Dennis



## Januartagung

Januar 2011							Kalender durchsuchen	
Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So		
27. Dez	28	29	30	31	1. Jan 11	2		
3	4	5	6	7	8	9		
10	11	12	13	14	15	16		
17	18	19	20	21	22	23		
24	25	26	27	28	29	30		

Die Mannesjugend ist nicht nur eine Woche im Sommer aktiv, auch diesen Januar ist wieder unsere Januartagung! Dort werden die gesamten Aktionen für das Jahr geplant und auch mal unter den Zeltführern ein wenig gefeiert. Abgelegt in irgendeiner Hütte werden wir das Jahr beginnen also Zeltführer seit motiviert und lasst euch dieses Event nicht entgehen.

Nähere Informationen gibt euch Dennis

## **Bildstocktreffen**

Herzliche Einladung geht an alle SMJ'ler zu Treffen an unserem Abteilungsheiligtum am Bildstock. Einmal im Monat (an jedem Sonntag nach dem 18. des Monats) treffen sich alle am Bildstock in Beffendorf. Lorenz K. bereitet eine kurze Einheit vor. Anschließend wird zum gemütlichen Beisammensein eingeladen.

Sonntags 14:30Uhr

(23.Jan, 20.Feb, 20.März, 24.April,...)

## **Kreistreffen vom 11. Kreis**

Advent, Advent, eine Flamme brennt.....

So traf sich der Flammenkreis am Samstagmittag vor dem 1. Advent zuerst einmal bei den Eltern vom Veit, die uns zum Essen bei sich eingeladen haben. Nachdem wir unsere Bäuche mit Wurst- und Käsesalat vollgeschlagen haben, machten wir uns durch die verschneiten Landschaften auf, um unser Quartier in Rottweil (Naturfreundehaus Jungbrunnen) für die Nacht zu beziehen. Als wir am späten Abend dort angekommen waren, ging es dann auch schon mit unserem thematischen Teil, an diesem Wochenende los. Wir wollten unser Kreisgebet, das wir schon bei unserem Kreistreffen am Bodensee angefangen haben, fertig machen. Nach einigen Diskussionen und Änderungen war es nach ca. 30 min soweit und wir hatten unser eigenes Kreisgebet, auf das wir auch sehr stolz sind, geschaffen.

Nach diesem Erfolg ließen wir den Abend mit „Das Spiel des Lebens“, Kinderpunsch und Stockbrot bis ca. 4 Uhr in der Nacht ausklingen.

Nachdem wir am nächsten Morgen uns aus den Betten gequält hatten, aßen wir zuerst einmal ganz gemütlich zu Frühstück, spielten nochmal eine kleine Runde „Spiel des Lebens“ bis wir gegen 11 Uhr einen kleinen, coolen Privatgottesdienst mit Pfarrer Alender feierten.

Gegen Mittag kamen wir dann aber noch in Zeitprobleme, da wir um 14:30 Uhr schon wieder in Hochmössingen zum Lagerbilder anschauen sein mussten. So verschlang jeder von uns noch 6 Maultaschen, räumte das Haus noch rasch auf und dann fahren wir auch schon wieder los. In Hochmössingen trafen wir noch einige andere vom 11. Kreis mit denen wir zusammen die Bilder anschauten.

So schnell war dann auch wieder ein kurzes aber cooles Kreistreffen zu Ende, oder wo sonst würde man bis 4 Uhr in der Nacht das „Spiel des Lebens“ spielen.

## Jugend vs Glaube

Wie kann das gehen?!?

### 1. Die Jugend lässt sich nichts diktieren

Oh ja, das hab ich so oft in meiner aktiven SMJ-Zeit erfahren dürfen, die Jugend lässt sich nichts aber auch gar nichts überstülpen. Wann immer ich versucht hab etwas „spirituelles“ mit Gewalt an meine Jungs „ranzubringen“ bin ich kläglich gescheitert. Wenn ich unsere obligatorische Thematischeinheit durchgeboxt hab und ich hinterher wieder mal mehr oder weniger gefrustet war, da hätte es mir eigentlich irgendwann einleuchten sollen, dass auf diesem Weg nicht wirklich viel erreicht werden kann.

### 2. Glaube muss erlebbar sein

Der jugendliche Gott ist kein Gott, der in alten Büchern steht. Die Jugend von heute (dazu zähle ich mich auch noch) tut sich schwer damit in Büchern zu lesen und dadurch etwas von Gott zu erfahren. Durch tiefgehende Erlebnisse wie zum Beispiel ein Abschlussgottesdienst eines Weltjugendtages oder der Weihegodi im Zeltlager oder eine gemeinsame Tauffeier innerhalb der Kreisgemeinschaft in Assisi, da können wir erfahren wie Gott ist, da wird unser Glaube lebendig.

### 3. In Gemeinschaft glauben lernen

Ein wesentlicher Punkt warum ich mich heute mit fast 30 als gläubiger Mensch bezeichnen kann ist, weil ich den Glauben in der Gemeinschaft der SMJ auf eine besondere Art kennen lernen konnte. Dieses Zusammenwirken aus echter Gemeinschaft im Zeltlager und natürlicher Spiritualität hat mir, da bin ich überzeugt, die Tür zum Erwachsenenglauben aufgestoßen. Das ist denke ich auch ein wesentlicher Auftrag der SMJ, dass sie lebendigen Glauben mit neuer Gemeinschaft verpackt und so die Jugend zum Glauben führt. Denn wer in der Jugend nicht Glauben lernt, der tut sich als Erwachsener noch viel schwerer mit dem Glauben, da bin ich mir sicher.

### 4. Wir schauen uns den Glauben von echten Persönlichkeiten ab.

Das Zeltlager ist voll von echten, glaubwürdigen Persönlichkeiten. Die Jungs aus dem Lager schauen sich den Glauben von ihren Vorbildern, den Zeltführern ab. Von so manchem Fußballer, der seinen Glauben standhaft zeigt können wir lernen, dass es nicht irgendwie komisch ist wenn man zu seinem Glauben steht.

## 5. Glaube ist nicht nur etwas für Softies.

Manchmal hat man das Gefühl, wer gläubig ist der muss besonders einfühlsam sein, kann nicht aggressiv seine Ziele verfolgen, darf sich nicht auch mal gehen lassen – kurz Glaube ist eigentlich nichts für echte Männer.

Ja, wenn man da aber mal genauer in die SMJ schaut, dann wird man sehr schnell eines Besseren belehrt. Was da für Männer einen echten tiefen Glauben besitzen, da bleibt einem manchmal echt die Luft weg. Und auch wenn man in die Bibel schaut findet man doch den einen oder anderen echten Mann mit tiefer Gottesbeziehung darin. Noah, der nicht lang fackelt, sondern anpackt und ein großes Schiff baut. Jakob, der mit Gott ringt und danach Gottesstreiter – Israel genannt wird. David, der mutig in den Kampf gegen Goliath zieht. Petrus der Jesus mit dem Schwert verteidigt. Und da gibt es noch viel mehr von diesen echten Männern, die an Gott glauben und die von Gott geliebt sind.

## 6. Jugendglaube - Eventglaube

Weltjugendtage, Jugendfeste, Nacht des Heiligtums, Katholikentage, Kirchentage, ... Auf der einen Seite lassen sich zum Jugendfest 2010 auf der Liebfrauenhöhe an die 700 Jugendliche ansprechen. Auf der anderen Seite müssen Lagertage und Diözesanfahrten mangels Teilnehmer ausfallen. Da fragt man sich manchmal ist der Glaube der Jugend heute nur noch ein Eventglaube? Lassen sich die Leute nur noch von dem nächst größeren Event ansprechen?

Klar, WJTs, JuFes und Co die sind echt klasse. Da passiert ganz viel, man erlebt sich in einer noch größeren Gemeinschaft. Beim WJT in Paris hab ich sogar die Erfahrung von Weltkirche gemacht, die sich seither nicht mehr wiederholt hat. Das hat mir ganz viel gebracht. Aber die Basis darf deshalb nicht vernachlässigt werden. Das Leben im Zeltlager, bei den Abteilungstagen, Januartagungen, Lagertagen, ... das ist das was uns als Abteilung zusammenschweißt sie bilden die Basis für unser Leben in der SMJ und damit auch für unseren Glauben der irgendwann, wenn die Zeit der SMJ Vergangenheit ist, stark genug ist ohne die SMJ weiterwachsen zu können.

In diesem Sinne lasst mich noch einen Abschlusssatz formulieren, der mir gekommen ist und vielleicht zum Nachdenken anregen kann.

„Nicht nur unsere Jugend muss wieder gläubiger werden, sondern unser Glaube muss wieder jugendlicher werden.“

Patrick K.

## Termine eines Jugendlichen

*Stress pur!!! Die Freizeitnot der heutigen Jugend.*

©Die Redaktion:

Vielen fällt es auf in der heutigen Zeit: Die Jugend von heute hat keine ruhige Minute mehr für sich. Ein Termin jagt den Nächsten. Und so haben wir uns entschlossen einen Jugendlichen (den stellvertretenden Abt.führer Julian Elisch) zu bitten uns eine detaillierte Auflistung seines Tages-, Wochen-, Monatsablauf zu schildern, um aufzuzeigen, wie überfüllt die Jugend von heute ist...

Doch dass es solch gigantische Ausmaße hat - die Zeitnot der Jugend - dass konnten wir uns nicht vorstellen. Wieder und wieder wurde Julian E. erinnert, angerufen und angeschrieben. Und immer wieder wurde uns versichert: Er machts, er machts, aber er war die letzten Tage so im Stress...

Bis zuletzt, 30min vor Redaktionsschluss eine SMS ankam:

*„Bin grad unterwegs... Zug hat ordentlich Verspätung... Weiß jetzt net wie ich des machen soll...“*

Die Jugend von heute! Sie wird erdrückt von einer Masse an Terminen...

Wir haben uns entschlossen euch hier und jetzt 5min freie Zeit zu schenken. Mit dieser Seite, die nur halb beschrieben ist, spart ihr 5min kostbare Lesezeit, die ihr hättet aufbringen müssen um Julians Bericht zu lesen. Nutzt diese Zeit, starrt in das unbeschriebene Blatt und gönnt euch 5min Ruhe...

Positiv zu erwähnen ist, dass Julian versprochen hat noch vor Silvester für den 10.Kreis ein Kreistreffen zu organisieren – als Wiedergutmachung. Danke Julian, ich freu mich drauf – ich schreib dann auch nen Kompaßbericht drüber...

## Hüttentour 2010

Ab in die Berge, vom 24.-26.09.

Am Freitag den 24.09. machten sich 5 mutige Schwaben auf ins Kleinwalsertal an der Grenze zu Österreich.

Die Stimmung war genau das Gegenteil von der Wetterlage, nämlich richtig klasse. Deswegen waren wir nicht sicher ob überhaupt gewandert werden kann, oder ob ein Alternativprogramm besser gewesen wäre.

Die Fahrt ging über einen Burgerking am Bodensee vorbei in Richtung Hirschegg. An dieser Stelle sollte festgehalten werden, dass wenn man eine Tankstelle sucht, man nirgends eine findet.

Im Kleinwalsertal angekommen, bezogen wir unser erstes Nachtquartier in der Schwabenhütte. Eine urige kleine Hütte im Tal mit leckerem Vesper und gemütlicher Atmosphäre.

Den Abend verbrachten wir in geselliger Stimmung mit einer andern Wandergruppe bei Lagerfeuerliedern aus dem grünen Liederbuch.

Zum Abschluss des Tages gabs dann noch en Film, den aber leider nicht alle Teilnehmer ganz genießen konnten weil ihre Augenlieder zu schwer wurden.

Es gab auch das Gerücht, dass einer der Teilnehmer dessen Name nicht genannt werden darf, den Film schon zum dritten mal nicht ganz gesehen hatte und deshalb wahrscheinlich noch ein viertes mal diesen Film anschauen wird J

Am nächsten Morgen, beschlossen wir, gut erholt und nach einem guten Frühstück, zu wandern egal wie´s oben auf dem Berg aussehen würde.

Mit der Begründung, dass wir nicht die Mädchenjugend sind und uns ein bisschen Schnee oder Regen nichts ausmachen kann, wurden auch die letzten Zweifel beseitigt.

Also ging's los Richtung Baad wo wir den Aufstieg zum Gipfel des Widdersteins begannen. Beim Aufstieg wurde schnell klar, dass die Truppe absolut motiviert war und richtig schnell gelaufen werden konnte. So ging's über Wurzeln und Steine weiter hinauf bis dann irgendwann das Grün in Weiß gefärbt wurde und wir in 10cm Neuschnee herum stapften.

Oben angekommen mussten wir leider feststellen dass der Gipfel unbegebar gewesen ist. Und außer unseren Fußspuren hinter uns gabs keine mehr um uns herum. Die nächsten Kilometer hangelten wir uns an Steinen mit dem Wegweiser entlang, die zum Glück nicht ganz eingeschneit waren. Spätestens nach diesem Tag stand fest, dass der Orientierungssinn der Mannesjugend bestens ausgeprägt ist, was wahrscheinlich an langjähriger Hike-Erfahrung liegt.

Am Abend, und mit 2 Stunden weniger Laufzeit als auf den Wegweisern stand, kamen wir auf der Mindelheimer Hütte an und mussten zuerst unsere Klatschnassen Klamotten und Wanderschuhe in den Trockenraum bringen. Ein nahezu göttliches Gefühl die nassen Schuhe loszuhaben. Hier muss hinzugefügt werden, dass die besser ausgerüsteten Teilnehmer unserer Gruppe die weniger gute ausgerüsteten Teilnehmer mit überaus freundlicher Schadenfreude beim Nasse-Socken-zum-trocknen-aufhängen

unterstützten, da diese trockenen Fußes ankamen. Danach bezogen wir unseren Schlafraum, den wir trotz Ausbuchung für uns allein hatten und vesperten eine Kleinigkeit.

Mit Kartenspielen und warmem Essen verbrachten wir den restlichen Abend.



*F. Patolla will in den Bergen Österreichs hoch hinaus! So einfach kanns gehen...*

*Bild: DS*

Am Sonntagmorgen war nicht sicher, ob wir weiterwandern könnten, oder ob wir den gleichen Weg wieder zurück gehen müssten.

Zum Glück war aber vor uns schon eine andere Wandergruppe gelaufen, sodass wir in deren Fußstapfen wandern konnten. Aber auch nur solange bis wir die langsameren Wanderer überholten.

Die folgende Route hätte uns riesige Felsen und die verschneite wunderschöne Landschaft geboten, aber leider war nichts zu sehen außer der Wand aus Grau und Weiß. Mehr oder weniger kam die nächsten Stunden immer die gleiche Landschaft. Linkskurve um den Felsen, dann leicht bergab, dann wieder leicht rechts bergauf und wieder links um den Felsen. USW...

Als es dann kurzzeitig steiler bergab ging, landete jeder, manche öfters, manche „nie“ auf ihrem Allerwertesten, da der Weg nass und rutschig war und das Profil mancher Schuhe nicht ausreichte.

Demnach war die Stimmung kurzzeitig weniger gut. Jedoch änderte sich dies, als das steilste Stück bevorstand. Auf rutschigen und verschneiten Felsen ging's steil bergauf. Öfters kam man sich vor wie im Himalaya, bei Schnee im September. Kurz vor dem vermeintlichen Pass überholten wir dann auch die letzte Wandergruppe und so ging's wieder ohne vorgegebenen Weg weiter.

Als dann der Weg immer enger und der Schnee immer höher wurde, war klar, dass es nicht mehr lange gehen müsste bis zum Gipfel. Zum Schluss des Aufstiegs waren dann Ketten in den Felsen geschlagen, an denen wir uns festhalten konnten, da es rechts doch ziemlich steil hinunterging (wie weit, konnte man nicht sehen aber die 20 Meter die man sah waren steil)

Und dann standen wir da, auf dem Kamm des Berges im größten Schneesturm und kein Weg mehr in Sicht.

Rechtst ging ein schmales Wegchen weg, bei dem wieder Ketten hingen und links ging's den Berg runter aber man konnte keinen Weg erkennen. Die Probe des rechten Weges endete dann nach 5 Metern, denn dann hörte das Wegchen einfach auf.

Also beschloss unser erfahrener und mutiger Wanderexperte Steffen auf eigene Faust den Weg zu finden und siehe da er fand einen Wegweiser am Felsen.

Diesen Weg konnte man mit viel Hoffnung erahnen. So kämpften wir uns den Berg hinunter und da die Sicht immer besser wurde, konnten wir schon bald die Fiderepass-Hütte ausmachen. Dort angekommen gabs erstmal ein heißes Getränk zum Aufwärmen.

Dann stand der Abstieg ins Tal bevor.

In engen Serpentinengängen ging's Meter für Meter weiter runter und der Schnee ging langsam in Regen über. Als dann die ersten Bäume zu sehen waren, regnete es nur noch.

Unten angekommen gabs erstmal ein richtiges Vesper und der hochverdiente Gipfelschnaps auf dem höchsten Gipfel dieser Bergtour durfte auch nicht fehlen.

Man munkelt dass dieser Gipfel unbesneit aber dennoch sehr schwer zu besteigen war (Kieshaufen im Tal)

Die letzten Kilometer in der Ebene entlang des Flusses kamen einem wie eine Ewigkeit vor und die Füße schmerzten langsam ziemlich.

Am Auto angekommen und endlich ohne die Schuhe, traten wir unseren Heimweg an. Am Abend gingen wir dann noch in den Eckenhof bei Bühlingen und beschlossen das Wochenende bei Riesenschnitzel mit Pommes und Spätzle.

Abschließend bleiben einfach nur die Erinnerungen an eine klasse Wanderung und an das absolut beschissenste Wanderwetter des Jahres

Dennoch wars für alle ein richtiges geniales Erlebnis und sowas solls mal wieder geben!!!

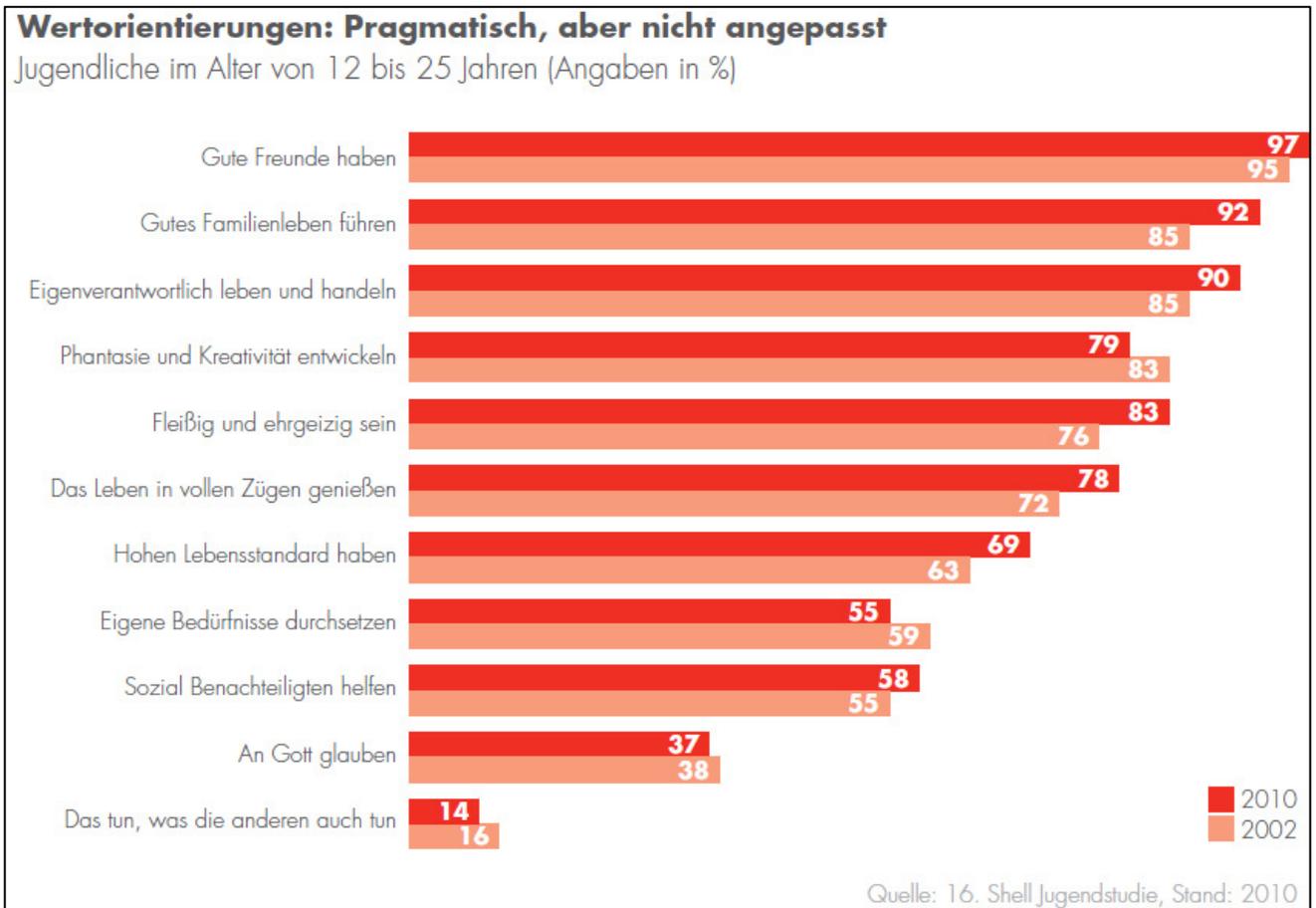
## Schell Jugendstudie

Wie ticken die Kids von heute?

Im Abstand von drei bis vier Jahren wird in Deutschland eine wissenschaftliche Studie in Angriff genommen, um herauszufinden, was junge Menschen tatsächlich so alles bewegt und umtreibt.

Gewiss lässt sich ein solcher Durchschnitt auf keinen von uns Jungs anwenden – und keiner sollte seine persönliche Einstellung danach richten. Aber es kann auch einmal ganz interessant sein einen kleinen Blick darauf zu werfen, wie sich die Jugend verändert und wo sie sich hin bewegt.

In der momentanen Lage in Deutschland ist es zum Beispiel erstaunlich, dass sich immer mehr Jugendliche für den Politischen Alltag interessieren. Zwar sind es bei den 12-14jährigen magere 21% und bei den 18-25jährigen gerade mal 33% der Jugendlichen, die sich dafür interessieren was Frau Merkel und Herr Westerwelle so von sich geben – aber noch vor 8 Jahren taten das nur knapp die Hälfte der damaligen Jugendlichen (nämlich 11% und 20%).



Was sind deine Werte? Was ist dir Wichtig?

Die Shell Jugendstudie gibt Aufschluss was Jugendliche denken (durchschnittlich).

Was uns jedoch entschieden brennender interessiert, sind die Schlüsse die wir aus der Grafik über die Werteorientierung unserer Jugend schließen können. Der persönliche Erfolg ist für den heutigen Jugendlichen von sehr großer Bedeutung. Aber nicht nur das eigene Vorrankommen steht im Vordergrund, sondern vor allem auch soziale Kontakte, wie Freunde und ein gelingendes Familienleben.

Fragt man jedoch Jugendliche danach, ob sie mit ihrem Leben derzeit zufrieden sind, antworten 84% der Jugendlichen aus der „Oberschicht“ mit Ja, während bei sozial schwächer gestellten Jugendliche aus der „Unterschicht“ nur 40% Zufriedenheit empfinden. Gerade dieser Teil verbringt seine Freizeit vorwiegend mit Computerspielen und dem Fernseher. Wohingegen die Jugendlichen der „Oberschicht“ in ihrer Freizeit kreativer sind, ab und zu ein Buch lesen und lieber soziale Kontakte pflegen. Einen konkreten Zusammenhang mit der Zufriedenheit, der gesellschaftlichen Stellung und der Freizeitgestaltung, wagt die Shellstudie jedoch nicht.

(Übrigens besaßen 2002 nur 66% einen Internetzugang, 2010 hingegen 96%. Die wöchentlichen Nutztunden des Internets stiegen daher von 7 auf 13 Stunden, pro Kopf. – Hier kann jeder für sich einen direkten persönlichen Vergleich zum Durchschnitt ziehen!)

Die Religiosität fällt jedoch leicht ab. Lediglich Jugendliche mit einem nicht christlichen Glauben können sich mit ihrem Glauben immer mehr identifizieren:

Religios?	2006	2010
katholisch	63%	54%
evangelisch	52%	49%
nicht christlich	72%	81%

Jedoch weißt die Studie keineswegs nur Schwierigkeiten auf, sondern zeigt auch, dass mehr als 90% der Jugendlichen ein gutes Verhältnis zu ihren Eltern haben. Selbst mit den Erziehungsmethoden sind die meisten einverstanden und 1/3 aller Jugendlichen würden sogar ihre Kinder so erziehen,

wie sie selbst erzogen worden sind. Dies lässt doch zu hoffen übrig, dass Jugendliche oft mehr in sich haben und besser denken, als sie nach außen oft den Anschein machen.

Ein interessantes und motivierendes Schlusswort für die kurze Analyse der Shell Jugendstudie bietet die Studie selbst:

*„Die jungen Leute fordern gerade heute sozialmoralische Regeln ein, die für alle verbindlich sind und an die sich alle halten. Eine funktionierende gesellschaftliche Moral ist für sie auch eine Voraussetzung, ihr Leben eigenverantwortlich und unabhängig gestalten zu können. 70 Prozent finden, man müsse sich gegen Missstände in Arbeitswelt und Gesellschaft zur Wehr setzen.“*

## Du, Pfarrer Alender...

### **1. Wieso ist Jesus überhaupt auf die Erde gekommen?**

#### **Und wieso gerade vor 2010 Jahren?**

Ein Vorschlag: Frag Dich das doch selber mal – jetzt um Weihnachten herum. Setz Dich vor eine Krippe und schau einfach mal, was Dir da kommt. Ich hab's probiert. Die Antwort ist nicht so leicht in Worte zu fassen, ist mehr ein Gefühl von „Ich darf sein.“, „Mensch – welch ein Wunder!“ „Mal wieder anfangen Mensch zu werden.“

Ich schaute mal mit einem schwerkranken jungen Menschen so auf die Krippe mit dem Kind. Es war – mit – der Anfang des Gesundwerdens!

Wir glauben: Gott wollte Mensch werden. Er ist in Jesus einer von uns geworden. Jesus war Kind, Jugendlicher und junger Erwachsener wie Ihr. Er kennt das Leben in der Familie. Er weiß, wie das ist zwischen Jugendlichen und Eltern. Er musste auch auf eigenen Beinen stehen lernen. Gott ist einer von uns! Er kennt und versteht mich – und Dich!

Wieso vor 2010 Jahren? Damit wir die 2000-Jahr-Feier erleben konnten ☺ In der Bibel heißt es: „Als die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn.“ Es war Zeit, vielleicht höchste Zeit!

### **2. Wie, denkst du, müsste Jesus auf die Welt kommen und auf der Welt leben, damit wir ihn erkennen würden - oder würden wir ihn auch am Ende kreuzigen?**

Für mich kommt und kam Jesus in den 2010 Jahren schon oft auf die Welt in Menschen, die seine Message lebten und leben. Da ist ein Franz von Assisi, ein Frere Roger von Taize, eine Mutter Theresa von Kalkutta, ein Mahatma Ghandi ... Menschen, die überzeugend lebten – für Frieden, für die Armen, für Versöhnung, ... In diese Reihe gehört für mich auch Pater Kentenich oder Josef Engling. Auch in Dir ist Jesus Mensch geworden – und will es immer mehr werden!

Wie müsste er auf die Welt kommen ... Wünsche hätte ich schon! Dass er den Weltfrieden bringt und alle für den Klimaschutz gewinnt; dass er mehr (als ich) überzeugen kann, wie hilfreich der Glaube fürs Leben ist; dass ich ihn selber mehr zum Mittelpunkt meines Lebens mache ... Ansonsten würde er heute wohl auch Facebook und Iphone nutzen.

Ob wir ihn wieder kreuzigen würden? Möglicherweise, oder wir würden ihn einfach ignorieren oder inhaftieren, damit er mundtot ist, denn scheinbar lebt sich's ohne ihn bequemer.

### **3. Wie oft sollte ich über Weihnachten und Neujahr in die Kirche gehen? An jedem Feiertag? Oder reicht jeder zweite?**

Wie oft ... so oft wie Du von Dir aus gehen willst! Zwang zum Gottesdienst ist zum Glück vorbei. Du bist doch getauft – evtl. auch schon gefirmt -. Dann gehörst zu Seinem „Club“. Sicher, Kirche ist „uncool“. Doch, so viel cooler sind die Alternativen

zur Kirche auch nicht. Denk ans Liebesbündnis mit Maria. Sie führt Dich zu Jesus, und damit auch dazu, ihn im Heiligen Brot zu empfangen. Für Dich!

#### **4. Was war an deiner Jugend anders zur heutigen?**

Noch kein PC, kein Handy, kein Internet, ... war alles noch nicht erfunden. In der Kirche am Sonntag traf ich manche Freunde. (Ist vielleicht in Beffendorf heute noch so!) Oft coole Jugendgottesdienste ... Keine Diskussion über den Klimawandel, aber auch schon eine Ölkrise ... Die Anschläge der Roten Armee Fraktion (RAF) ... Die Mauer und die DDR und Todesschüsse bei Fluchtversuchen ... Der Kalte Krieg und Angst vor einem Atomkrieg (30 km von unsrem Haus entfernt standen amerikanische Atomraketen (Pershings in Mutlangen) ... Fliegen war sehr teuer (keine Billigflieger). Coole Rockbands wie die Beatles, ACDC, Pink Floyd (Coole Bands gibt's vielleicht heute noch) ... Weniger heftigen Alkoholkonsum (kein Komasaufen, keine Wodkamischungen ...) ... In der Schule am Montag Testverbot und nur 1-2mal in der Woche nachmittags Unterricht ... mehr Geburten, d.h. größere Jahrgänge ...

Ich glaub, das reicht. Ich will nicht in der „guten alten Zeit“ schwelgen. Das war sie nie. Ich lebe gerne im Heute! Und ich lebe wie Ihr im Heute. Im Heute stecken viele Chancen und Möglichkeiten genauso wie Gefahren und Herausforderungen. Wir müssen uns ständig entscheiden! Ohne Entscheiden geht es nicht. Wer nur so dahin lebt und sich leben lässt, der gerät aufs Glatteis und möglicherweise aus der Bahn.

Ich war damals schon in der SMJ – und bin heute noch bei Schönstatt. Von daher hat sich für mich nicht so viel verändert. Ich hatte schon immer das Liebesbündnis, das mich nicht vor jedem „Blödsinn“ bewahrt hat, aber mir doch die Richtung zeigte und zeigt und den „rechten“ Weg führt.

Euch allen gute Weihnachten und Segen im Neuen Jahr 2011!  
(2011 – also das Jahr des 11. Kreises, des Flammenkreises!)

Euer Pfarrer Klaus Alender

## Spontanität vs. Kalender

*Irgendwann in der Kindheit kommt der Punkt, an dem die Mutter nicht mehr alle Termine ihres Schützlings im Kopf hat und der junge Mensch seine vielen Termine und Aktivitäten alleine unter einen Hut bringen muss! Er reift vom Kind zum Jugendlichen! Aber welches System soll er nun wählen? **Spontanität** oder **Kalender**? Sollen alle Termine fein säuberlich aufgeschrieben werden, damit man auch ja nichts vergisst, oder bleibt er lieber frei und entscheidet spontan, welche Termine er wahr nimmt und welche nicht.*

*Die Redaktion hat zwei eiserne Vertreter ihrer Lebensweise befragt und stellt sie ihre Argumente gegen über.*

*Lorenz Klausmann, 25Jahre alt und hat zumindest laut Timer sein Leben voll im Griff. Ihm entgegen steht Tim Reinicke, 16Jahre jung und lebt sein Leben scheinbar in Freiheit und Spontanität.*

*(es sei vorab angemerkt, das beide Berichte erst nach wiederholten Drängen der Redaktion 3-5Tage nach dem vereinbarten Termin eintrafen).*

### Kalender

Was ist den das für eine Frage?? Natürlich ist die koordinierte Terminplanung die einzig sinnvolle!! ☺

Sehr gerne kann ich euch von meiner Angewohnheit berichten, alles und jeden nur erdenklichen Termin in meinem Laptop und Handy einzuspeichern (über eine Schnittstelle wird das ja mittlerweile automatisch synchronisiert).

Zugegeben, für den privaten Gebrauch alleine würde ich unter gewissen Umständen auch darauf verzichten können, aber mein Tagesgeschäft bei der Arbeit hat die Gewohnheit, fast zum Zwang werden lassen und so trage ich mir auch gerne meine privaten Termine immer sauber im Kalender ein.

Ich brauch mein Großhirn ja nicht sinnlos zuballern mit Infos, die mir mein Handy zur richtigen Zeit über Vibration signalisiert.

*Geburtstage, Termine für Vereinssitzungen, Zeltlagervorbereitung, Kreistreffen, Klassentreffen, Volleyballspieltage, Auslandswochenenden (in Absprache mit meiner besseren Hälfte die ja aus Österreich kommt ☺), Weihnachtsfeiern, Lektorenplan für die Kirchengemeinde, Anmeldeschluss für Feste, ...*

ich könnte locker noch zehn weitere Punkte aufzählen.

Durch mein Handy und mein Laptop wird vieles einfacher. Ich kann mich ganz auf die Sache konzentrieren an der ich gerade dran bin und wenn was ansteht – Dann meldet sich das Handy.... Herrlich!!

Ich vergesse nur halb so viel wie vorher,... und mit etwas Übung ist man deutlich schneller als mit einem Stift und Zettel. Mittlerweile gibt's ja auch die Möglichkeit, das ganze online abzulegen, dann kann ich egal von wo auf der Welt auf meinen Kalender schauen, so verliert sich auch nichts.

Klar liegt der Erfolg in der sorgfältigen Pflege der Termine, aber wenn ich mal die ganzen Geburtstage und Kontakte drin hab, dann ist das auch kein großer Aufwand mehr, sondern im Gegenteil eine echte Erleichterung!

Ich bin ein absoluter Fan von ordentlich geführten Terminkalendern und kann dies echt jedem gerne weiterempfehlen. Vieles wird einfacher, weil ich eigentlich immer sagen kann ob bzw. wann ich Zeit habe für ... „was auch immer“.

Wer will kann auch gerne „freie Zeit“ für sich selber einplanen. Kam bei mir bis jetzt noch nicht vor, aber vielleicht muss ich das früher oder später mal tun,... aber das hat jeder selbst in der Hand.

Bin gespannt welche Argumente für die spontane Terminplanung sprechen?? ☺ ich bin normalerweise nur schwer zu überzeugen,... allerdings hab ich mir den Termin fürs Kompasslesen schon eingetragen und vielleicht lasse ich mich ja eines Besseren belehren ☺

Lorenz

## Spontanität

Bevor ich beginne, mit dem eigentlichen Aufsatz, möchte ich noch kurz anmerken, dass hier alles spontan geschieht, vor allem im Sinne der Rechtschreibung und der Zeichensetzung (*wurde korrigiert. ®Redaktion*)

Aber wieso meine Ich, ein Spontanes Leben die Bessere Lebensart? Erstens sagt das Goethe »Das Spontane ist das Unverdorbene.« und Zweitens ist es einfach gemütlicher (ok, vielleicht nicht immer, aber manchmal). Jetzt möcht ich ein paar Beispiele dazu erzählen.

1. Mein ganzer Tag besteht aus einem wirren Chaos an Terminen (Training, Freundin, Lernen sollte man auch mal...) und ich mache mir keinen Stress damit. Wer sich im Voraus nicht mit etwas beschäftigt, macht sich auch keine Sorgen darüber! Außerdem ist, bei der Anzahl an Terminen die, ab und zu, auf einen niederhageln, auf eine bestimmte Zeit, unmenigen an Terminen einfach nur

Schrott. Also wieso aufschreiben? Wenn man im Endeffekt eh nicht hingeh, macht's auch nichts aus.

Am besten ist es die **Nur-Wichtige-Termine-Bleiben-In-Meinem-Kopf-Funktion** zu benutzen, sie filtert (ausgeschlossen manche Dummköpfe (mich einbezogen)) die unnützen Termine automatisch.

Dieser Vorgang wird auch „Vergessen“ in der Fachsprache genannt.

2. Wer Spontan lebt, lebt auch mit mehr Spannung! Die Redaktion zum Beispiel, er erhielt diesen Artikel vor Redaktionsschluss total verstätet und war deswegen überrascht und glücklich, als sie in ihr Postfach schauten. Dieses Erlebnis kann man nur durch eine total verplante Person erleben.

Im Endeffekt hört sich's toll an, ist es aber nicht. Spontan leben ist eine Kunst für sich und erst zu erreichen nach jahrelangem Spachteltraining im Winzler Gebirge, abgeschottet und im Versuch mit der Natur eins zu werden.

Ne, Quatsch, eigentlich ist spontan leben ziemlich beschissen und nicht planvoll leben tun auch nur die, die sich keinen Terminkalender leisten können. Ne gesunde Mischung zwischen beiden Sachen wäre optimal.

Zum Schluss möchte ich noch ein paar Danksagungen machen, ohne diese wichtigen Personen wäre dieser Text nie zustande gekommen.

-Peter Klausmann (ohne ihn hätte ich diesen Auftrag niemals bekommen, danke dass du deine Connections für mich eingesetzt hat, und dass du diesen Text jetzt nach Rechtschreibefehlern durchsuchst) hdgdl.

-Kreis 10 (einfach cooler als Kreis 11).

-alle die mich lieb haben (ich habe euch auch lieb)

Und ein besonderes Dankeschön an alle Kompassleser (falls ihr mich nicht lieb habt, und euch deswegen nicht angesprochen fühlt)

Tim R

## Glaube im Alltag

Wie so oft war früher nicht nur alles besser und sondern vor allem alles einfacher: Der Glaube an Gott wurde uns von unseren Eltern vorgelebt und das auf unterschiedlichste Art und Weise. Ich erinnere mich noch gut daran, wie ich früher jeden Abend zusammen mit meiner Mutter, meinem Bruder Markus und meiner Schwester zusammen gebetet habe. Beten war genauso normal wie Sonntagmorgens in die Kirche zu gehen. Glaube war ein Teil meines Lebens und es war einfach den Glauben zu leben. Glaube ist jetzt immer noch ein Teil meines Lebens, doch ich muss zugeben, es ist nicht mehr so einfach! Oftmals drängen sich Dinge in den Alltag, die das Beten, den lieben Gott, Maria und die Kirche vergessen machen. Sonntagmorgens war plötzlich Fußball angesagt und beim Abendgebet mit der Familie war man von einem Tag auf den andern bei der Party vom Kumpel eingeladen. Plötzlich fängt man an Dinge zu hinterfragen, die der Pfarrer in der Kirche sagt und auch der Reli-Unterricht, der früher so viel Spaß gemacht hat, dient immer mehr als Fach indem man sich oftmals einfach nur "ausruht".

Spätestens nach der Schule und dem Beginn der Ausbildung, oder des Studiums ändert sich die Situation nochmals komplett. Plötzlich ist man für sein Leben selbst verantwortlich, man wohnt vielleicht sogar viele Kilometer von zuhause weg und absolut niemand "zwingt" einen mehr zu Beten oder gar in die Kirche zu gehen. Oft geht es uns dabei noch ziemlich gut, wir verdienen eventuell das erste Mal unsere eigenes Geld, oder werden von unseren Eltern während dem Studium unterstützt. Wir haben meistens, ich würd es euch auf jeden Fall wünschen, kaum Sorgen und wieso dann also Beten? Ein eigenes Auto, Party, Freundin und viele neue Erfahrungen sammeln, sind doch eigentlich viel wichtiger, oder?

Seit Anfang Juli bin ich in Neuseeland und diesen Artikel schreibe ich gerade irgendwo an einem Strand an der Ostküste der Südinsel von Neuseeland. Vor mir ein kleiner Laptop und ca. 10000 Kilometer dahinter müsste irgendwann Chile in Südamerika kommen. Während ihr wahrscheinlich gerade aufwacht geht mein Tag hier schon bald zu Ende und ich werde mich 18000 km weit von daheim wieder in meinen kleinen Campervan legen, mit dem ich Neuseeland seit 5 Wochen bereise. Warum erzähl ich euch all das?



*Daniel Rieger macht „Urlaub“ in Neuseeland – macht er auch Urlaub vom Glauben???*

Ganz einfach: Mir geht es hier sehr, sehr gut, ich habe keine Sorgen, erlebe jeden Tag eine absolute beeindruckende Natur, besitze das erste mal in meinem Leben ein eigenes Auto (22 Jahre alter Toyota Campervan), habe viele Studentenpartys in Auckland miterlebt und selbst eine Freundin wartet zuhause auf mich! Kurz und gut, ich will euch sagen, dass ich wirklich alles habe, was mir den Glauben aus dem Alltag verdrängen könnte und trotzdem bete ich! Obwohl meine Zeit hier absolut unbeschwert ist und mir niemand sagt "geh doch mal wieder in die Kirche"

habe ich den lieben Gott, Jesus und Maria nie vergessen. Es tat mir gut zu wissen, dass auch am andern Ende der Welt in meinem Alltag immer jemand bei mir ist. Das bedeutet jetzt nicht, dass ich während meiner Zeit in Neuseeland jeden Sonntag in der Kirche stand und täglich zweimal gebetet habe, aber ich betete trotzdem in vielen verschiedenen Situationen. Ich betete zum Beispiel, um innerlich Ruhe und Beistand zu finden, vor Prüfungen. Ich benutzte ein Gebet aber auch oftmals als eine Art "Telefongespräch". Gerade jetzt nach meinem Semester in Auckland, wenn ich durch das menschenleere Neuseeland fahre ist Internet und sogar Handyempfang eher eine Seltenheit. Oftmals denke ich daher in einem Gebet an meine Familie und an alle Lieben daheim und habe das Gefühl, dass der liebe Gott, meine Wünsche, meine Bitten und meine Grüße weiterleiten kann. Das Beten wurde, vor allem in Neuseeland, für mich auch irgendwie eine Art "Verbindung" nach Zuhause.

Aber es gibt nicht nur den Glauben, den man im Alltag bewusst lebt, wie zum Beispiel ein Gebet. Ich finde, dass der Glaube an Gott einen auch unbewusst verändert. Während meiner Zeit hier in Neuseeland habe ich viele sehr nette und gute Freunde kennengelernt und von unterschiedlichen Personen hörte ich die Aussage, ob ich überhaupt auch mal schlecht

gelaunt sein kann oder ob ich einfach immer lache. Selbstverständlich hört man so etwas gerne, doch ich habe mich auch gefragt, wieso mich andere Menschen so sehen. Ich kann nicht behaupten, dass ich fröhlicher bin, als andere, aber ich weiß, dass ich niemals alleine bin, dass der liebe Gott sich um mich sorgt und ist das nicht ein Grund um fröhlich zu sein?



*Glaube in jeder Situation – selbst auf einem Berggipfel in Neuseeland. Daniel Rieger und Simon Haug erlegen eine Zeit, in welcher sie ihr Glaube nicht nur mit Gott verbindet, sondern auch mit der Heimat.*

Ich glaube das Glaube im Alltag uns allen in unterschiedlichen Situationen helfen kann. Probiert es einfach mal aus!

## SMJ – Weiß was

Fakten dass die Welt ~~nicht~~ braucht

In jedem Kompaß stürzen wir unsere Leser mit „SMJ-Philosophiert“ in eine tiefe Sinneskrise. Um euch aus dieser schwierigen Lage wieder herauszuholen, wollen wir euch auch einmal ein paar Antworten bieten, die euch im Leben sicher weiter bringen werden...

1. Cornflakes enthalten soviel Eisen, dass man auf der Milch schwimmende Flakes mit einem Magneten in Bewegung versetzen kann.
2. Eine Giraffe kann länger ohne Wasser leben als ein Kamel.
3. Einstein konnte mit neun Jahren nicht flüssig sprechen. Seine Eltern glaubten, er könnte zurückgeblieben sein.
4. Sigmund Freud hatte krankhafte Angst vor Fahnen.
5. Thomas Edison fürchtete sich im Dunkeln.
6. Das Wort Byte ist eine Verkürzung von "by eight".
7. Charlie Browns Vater war Friseur.
8. Eine Stubenfliege summt in F-Dur.
9. Tiger haben gestreifte Haut, nicht nur gestreiftes Fell.
10.  $111.111.111 \cdot 111.111.111 = 12.345.678.987.654.321$
11. Ein Deutscher trägt seine Unterwäsche durchschnittlich sieben Tage, ohne sie zu waschen.
12. Wenn eine Statue einer Person auf einem Pferd nur auf den Hinterbeinen steht, starb diese Person in der Schlacht, hat das Pferd ein Vorderbein erhoben, starb die Person an den Folgen einer Verwundung in einer Schlacht. Hat das Pferd alle vier Hufe auf der Erde, starb der Reiter eines natürlichen Todes.
13. Das Eigelb enthält mehr Eiweiß als das Eiweiß
14. Der durchschnittliche deutsche Weihnachtsbaum ist 1,64 Meter hoch.
15. Fliegen können nicht von Regentropfen getroffen werden, da sie durch den Druck der fallenden Tropfen in der Luft hin und her geschoben werden.

„Wenn du eine weise Antwort verlangst, musst du vernünftig fragen.“  
Johann Wolfgang von Goethe

## *Was ist anders an der Jugend von heute?*

Ich kann mich noch genau daran erinnern, wie ich vor ungefähr sechs Monaten bei Bekannten daheim saß und vor lauter Staunen fast das Atmen vergessen hätte. Ungläubig hörte ich einem neun Jahre alten Mädchen zu, wie es mir stolz von seinem Geburtstagsgeschenk erzählte. Dabei handelte es sich nicht um einen neuen Schulrucksack, Inlineskates oder einer Eintrittskarte ins Legoland – nein, es handelte sich um einen Ipod Touch mit 8 Gigabyte internem Speicher!!! Ich hörte dem kleinen Mädchen interessant zu und erfuhr zum Beispiel auch, dass sie hier leider kein Wi-Fi hat, denn wenn sie welches hätte, würde sie sich gleich noch ein paar von ihren Lieblings-Apps downloaden. Während sie mir fachkundig weitere Informationen über ihr kleines technisches Wunder mitteilte schweifte ich ab und musste an meine Jugend denken...

Ich erinnerte mich, wie glücklich ich war als ich mit 10 Jahren ein Radio mit einem Kassettendeck bekommen habe, wie fortschrittlich ich mich fühlte als ich mit 14 beim Kinderferienprogramm im Internetcafé in Rottweil das erste Mal im Internet “gesurft” habe und wie ich das Gefühl genoss kurz vor meinem 17. Geburtstag meine erste E-Mail Adresse zu haben. Ein Jahr später zusammen mit meinem Führerschein habe ich dann auch endlich ein Handy zum Geburtstag bekommen und die Zeit des Festnetzes war endgültig vorbei. Gleichzeitig spürte ich aber, wie auch immer mehr Zeit für ICQ, chatten und später für Studivz und Facebook verschwendet wurde. Dafür ging die Zeit die man mit Freunden aus der Nachbarschaft und aus der Klasse im Wald beim Hüttenbauen oder auf der Straße mit Spielen verbrachte deutlich zurück. Schade eigentlich, denn eigentlich war doch genau das die sorgenfreie schöne Zeit die man sich so gerne zurückwünschen würde. Wenn ich dann an meine Kindheit zurückdenke, an die vielen schönen Stunden, die ich im Wald und auf den Wiesen verbracht habe, dann mache ich mir oft Gedanken, wie schade es ist, dass schon neunjährige Kinder heutzutage dieses Erlebnis nicht mehr haben.

Auf der anderen Seite muss man sich aber auch die Frage stellen, ob es nicht einfach der Wandel der Zeit ist? Gelegentlich höre ich meiner Mutter zu, was sie von ihrer Kindheit ganz ohne Fernseher, ganz ohne Internet und Handy und Langezeit sogar ganz ohne Telefon und Auto zu erzählen hat. Für sie gab es noch viel mehr Zeit in der Natur zu spielen. Aus Ihrer Sicht muss ihr meine Kindheit vorgekommen sein, als ob ich viel zu viel Zeit vor Fernseher und Gameboy verbracht habe. So lässt es sich auch erklären, warum ich mich noch so gut an einen Satz erinnern kann: “Daniel, geh doch mal raus zum Spielen!” Und all das, wo ich von mir selbst sagen würde, dass meine Kindheit so glücklich war und sich zu einem sehr großen Teil im Freien abgespielt hat.

Hören die Kinder, die mir heute etwas von Wi-Fi und Gigabyte erzählen in 15 Jahre vielleicht auch einmal andern Kinder sprachlos zu und denken an Ihre Kindheit zurück in der sie, aus ihrer Sicht und im Vergleich zu den Kindern in 15 Jahren, noch so viel Zeit in der Natur verbracht haben? Höchst wahrscheinlich ja!

Was lernen wir also daraus? Heißt das nicht, dass jede Kindheit, jede Jugend seine schönen Momente auf ihre eigene Weise hat? Ist nicht jeder stolz auf seine Kindheit egal ob man zum telefonieren nur das Festnetz, das Handy oder sogar das Iphone hat? Unsere Großeltern kennen höchst wahrscheinlich fast alle Bäume und Pflanzen, erkennen jede Getreideart, können vielleicht melken oder wissen sonst Dinge, die für uns nicht mehr so wichtig sind. Wir wissen, wie man Computer bedient, können E-Mails versenden, Skypen und Apps downloaden, Dinge die für unsere Großeltern höchst wahrscheinlich absolut unwichtig sind.



*Daniel R. ist sich sicher: Jede Jugend hat ihre schönen Momente, egal in welcher Zeit man aufgewachsen ist...  
Hier bei der Ostereiersuche.*

*Bild: Gabi Rieger*

Ich glaube, dass das Schöne an einer Kindheit die Unbeschwertheit ist und die kann man sowohl mit, als auch ohne Iphone haben. Das soll aber nicht heißen, dass es vorteilhaft ist, sich nur mit Computer, Handy und Internet zu beschäftigen. Wichtig ist, dass man in seiner Kindheit so viel wie möglich sieht und sich spielerisch so viel wie möglich Wissen aneignet. Dazu gehört Wissen über die neueste Technologie, als auch Wissen über Dinge, die für unsere Eltern und Großeltern von Bedeutung waren.

Dani



-ein Mann, der Grenzen loslassen will -  
Lorenz Klausmann  
Dipl.Ing (BA) Maschinenbau

## - Von Männern, die „Erwachsene“ werden -

Pubertät, die erste Freundin, proletenhaftes Macho-Gehabe, sich schneiden beim Rasieren,... alles Sachen, die jeder Mann auf dem Weg zum Erwachsenwerden früher oder später durchlebt.

Sich selbst kennen lernen ist dabei eine sehr wichtige Sache. Wie reagiere ich in den verschiedensten Situationen? Was kann ich gut und was liegt mir nicht so? Wie wichtig ist mir mein Glaube und welche Rolle spielt Gott in meinem Leben? Eine anstrengende Zeit, in der wir vom Jugendlichen einen Schritt nach vorne machen.

Durch unser Zeltlager und die Lager/Abteilungstage lernen wir selbst Verantwortung für andere zu übernehmen. Durch unser Liebesbündnis lernen wir die Verantwortung für uns selbst aber als nicht weniger gering einzuschätzen.

--- „er-wachsen“ ---

In dem Wort steckt alles was zählt. Er, der Mann, Du und Ich, entwickelt sich, und hoffentlich nach vorne. Gott und Maria können und wollen uns dabei eine Hilfe sein, sie wollen uns an

die Hand nehmen und aus uns richtige Männer machen. Männer die mit beiden Füßen mitten im Leben stehen und unsere Welt voranbringen werden. Das wir reifen und Verantwortung in unserer Welt wahrnehmen ist wichtig für uns selbst und unsere Welt. Denn WIR sind die Zukunft!

## Impressum

**Auflage:** 100 Stk  
**Erscheinen:** 3 mal im Jahr  
**Abo-Preis:** 3 EUR/Jahr

**Redaktion:**  
Peter Klausmann  
Daniel Rieger

**Kontaktadresse:**  
Daniel Rieger  
Klippeneckstraße 5  
78667 Villingendorf  
Tel. 0741/33646  
Handy: 0178/3318158

**Konto:**  
Inhaber: Peter Klausmann  
"Zeitschrift - Kompass"  
Kontonummer: 57 125 007  
Voba Schw. Neckar: 642 920 20

**Freie Redakteure:**  
Lorenz Klausmann / Jedermann

Unsere e-mail Adresse: [zeitschrift\\_kompass@gmx.de](mailto:zeitschrift_kompass@gmx.de)



*Die Redaktion® wünscht einen Guten Rutsch  
und ein gutes, erfolgreiches neues Jahr.*